



Maribor Zeitung

Verkaufsstelle, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Juriceva ulica 4. Telefon 24.
Bezugspreise:
 Abholen, monatlich D. 12.50
 Zustellen 14.—
 Durch Post 12.50
 Durch Post vierteljährlich 37.50
 Ausland: monatlich 20.50
 Einzelnummer 1.—
 Sonntags-Nummer 1.50
 Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulegen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht berücksichtigt.
 Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Juriceva ulica 4, in Spalato bei der Zeitung und Matije, in Zagreb bei Stadner u. Wölfe, in Graz S. Krieger, in Wien bei allen Anzeigenverwaltern.

Das Gesetz zum Schutze der Zollmischbräuche.

Es ist noch kein halbes Jahr vergangen, daß die homogene radikale Regierung ihren Bürgern ein Finanz- und Steuergesetz bescherte. Es war hohe Zeit, an die Lösung dieser Frage heranzutreten und die Hoffnungen, die an das Resultat dieser Arbeit geknüpft wurden, waren nicht gering. Die Maßnahmen, die bisher zur Einrichtung unseres Staatshaushaltes getroffen wurden, waren ja lauter Provisorien, im Drang der Verhältnisse geschaffen und deshalb oft unzulänglich und ungerecht. Nun sollte es anders werden, Ordnung in das Chaos gebracht und unsere Staatswirtschaft zielbewußt auf eine gesunde Basis gestellt werden. Das glaubten die unter der schweren, oft ungleichen und überhöhten Belastung leidenden Erwerbskreise erwarten zu dürfen. So groß diese Hoffnungen waren, so groß war aber die Enttäuschung über die wirtschaftlichen Bestimmungen, die in dem neuen Gesetze zum Ausdruck kamen. Deren Mängel waren so einleuchtend, daß bei der Abstimmung für das Gesetz nicht einmal die Stimmen der radikalen Partei ganz sicher waren, alle anderen Parteien aber ihre Zustimmung verweigerten.

Nun ist das Gesetz kaum in Kraft getreten und schon findet es der Finanzminister für nötig, mit einem Änderungsantrag zu kommen, in dem Sinne, daß Lagen und Zuschläge bedeutend erhöht werden. Im Finanzantrag wurde der Antrag aufstimmend zur Kenntnis genommen, trotz des sehr energischen Einspruches der oppositionellen Parteien.

Wie wir schon erwähnt sind, auch bei anderen und viel wichtigeren Anlässen über die Motive, die den Schritt veranlaßten, nichts zu erfahren, sind auch diesmal in die Öffentlichkeit keine Aufklärungen gelangt. Jedenfalls ist es interessant, daß die in der Höhe von 100 bis 1000 Prozent geplanten Erhöhungen an Lagen und Zuschlägen jene Kreise belasten, die im Wege der Verwaltungen oder der ordentlichen Gerichte Schutz vor Übergriffen durch Zoll- und Steuerämter suchen werden.

Man steht vor der Frage, hat die Maßnahme bloß den Zweck, dem Finanzminister neue Einnahmequellen zu schaffen oder aber den Reklamations- und Beschwerdeweg zu verteuern, um auf diese Art den unangefochtenen Zugriff an Zoll und Steuern zu sichern? Bei einem tabellarisch funktionierenden Verwaltungs- und Finanzapparat wäre eine solche Maßnahme nur zu billigen, bei der Praxis aber, wie sie sich bei uns entwickelt und eingebürgert hat, wird sie nur die Launenhaftigkeit und Oberflächlichkeit fördern, mit welcher allerlei Angelegenheiten bisher behandelt wurden. Auf diese Weise dürfte kaum das Vertrauen zum staatlichen Verwaltungsapparat gefestigt werden, dafür aber wird sicher sehr viel dazu beigetragen werden, daß die herrschende Unzufriedenheit noch gesteigert und die Steuerung hergegriffen wird.

Nachdem die Vorkenntnisse die Gebiete des Handels und der Drina am meisten belasten, so ist es klar, daß auch die geplante Steuererhöhung hauptsächlich von diesen ohnehin schon überlasteten Gebieten wird getragen werden müssen. Aus diesem Grunde ist auch die Bereitwilligkeit des Finanzantrages, in dem natürlich eine radikale Majorität ist, begreiflich, mit der dort die Gesetzesvorlage aufgenommen worden ist. Die Maßnahme kann auch nicht förderlich auf die Entwicklung unseres Wirtschaftslebens und unserer Industrien wirken, was umso mehr auffällt, als sonst gerade die Finanzminister sehr viel Gewicht darauf zu legen pflegen, diese Zweige des Wirtschaftslebens zu heben und zu stärken. Unwillkürlich erregt sich infolgedessen der Gedanke, daß diese Absicht gar nicht besteht und es der homogenen Regierung vielleicht darauf ankommt, durch die Maßnahme mittelbar zu wirken.

In der Zukunft der Gesetzgebung und ihrer Durchführung hat es bei uns bisher keine

Der Streit um Fiume.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

ROM, 19. September. „Messaggero“ meldet, daß die jugoslawische Regierungskreise und die offizielle Presse gegenüber den italienischen Maßnahmen in Fiume eine ruhige und korrekte Haltung bewahren. Wenn die jugoslawische Antwort auf die italienischen Vorschläge eintreffen und welchen Wortlaut sie haben werde, sei noch nicht bekannt. Die englische Regierung hätte der italienischen Regierung mitgeteilt, daß sich England an der Fiumaner-Frage vollständig desinteressiert zeige. Nur ein Teil der englischen Presse sieht die Kampagne gegen Italien auch bei dieser Gelegenheit fort. Die französische Presse suche dem italienischen Standpunkt gerecht zu werden, ohne die französisch-jugoslawische Freundschaft zu kompromittieren. Poincaré steht auch heute noch auf demselben Standpunkt wie früher: Keine Intervention in der Fiumaner-Frage, Ratsschlüsse an Jugoslawien, nicht auf unfruchtbarer Negation zu beharren und die italienischen Vorschläge in verständlichem Geiste zu prüfen.

Mussolini hält seine Versprechungen nicht ein.

BEograd, 20. September. Als unsere Paritätskommission die Vorschläge der italienischen Regierung, betreffend die Verwaltung Fiumes durch die Paritätskommission, angenommen hatte, sagte Mussolini offen zu Dr. Rybář und den übrigen Mitgliedern der Kommission, daß er alle Verpflichtungen im Briese Sforzas und den übrigen Beilagen des Vertrages von Rapallo erfüllen werde. Hierüber hat Minko Bericht dem Ministerrat, der unter dem Vorsitz des Königs stattfand, vorgelegt und die Regierung hat diesen Standpunkt damals angenommen. Zwischen den beiden Kommissionen zog Mussolini jedoch das gegebene Versprechen zurück und die Verhandlungen wurden dann abgebrochen. In neuen Projekten für die Lösung der Fiumaner-Frage spricht die italienische Regierung kein Wort mehr über die Konzessionen.

BEograd, 20. September. Die Fiumaner-Frage, das aktuellste aller politischen Probleme, beschäftigt nach wie vor nicht nur die politischen Kreise, sondern auch die brei-

te Öffentlichkeit. Die Opposition ist mit der Haltung der Regierung in dieser Frage nicht zufrieden, indem sie ihr zum Vorwurfe macht, sie habe den geeigneten Moment verpasst, auf die italienischen Maßnahmen zu reagieren. Sie wiesen auf die Notwendigkeit hin, daß der gesamte Komplex der Fiumaner-Frage vor dem Völkervorbereitungs-Man will die gewalttätige Annexion von Fiume seitens von Italien damit beantworten, daß man unsererseits den Rapallovertrag als nicht bestehend erklärt. Wir würden so unsere Aspirationen auf alle Gebiete, die die Italiener uns weggenommen haben, aufrechterhalten. Für Samstag wird die Ankunft unseres Außenministers Doktor Rindić erwartet. Erst bis zu diesem Zeitpunkt ist ein definitiver Beschluß unserer Regierung in der Fiumaner-Frage zu erwarten.

Die Besprechungen werden fortgesetzt.

BEograd, 20. September. Die Besprechungen zwischen Beograd und Rom werden fortgesetzt. Man hält die Ernennung des Generals Girardini für keine Verletzung des Rapallovertrages. Unsere Regierung scheint sich allem Anscheine nach mit der Aufgabe abgefunden zu haben, daß sie den Kampf um die Unabhängigkeit des Freistaates Fiume verloren habe. Sie sucht nur nach einem Mittel, um Italien zur Erfüllung des Versprechens zu zwingen, das heißt, uns alle Rechte auf Baros und das Delta abzutreten. Allerdings scheint sie auch in dieser Hinsicht nicht genügend Entschlossenheit zu besitzen, da in der Regierung offenbar die Meinung vorherrscht, daß Italien uns Baros und Delta erst nach der Fortsetzung der freundschaftlichen Unterredungen abtreten werde. Pasik wird Herrn Mussolini in diesem Sinne antworten. Indem Pasik den Glauben an die Richtigkeit der in Beograd und Rom gegebenen Versicherungen betont, fügte er hinzu, daß es oportun wäre über diese Frage mit Mussolini Beratungen zu pflegen. Zu diesem Zweck schlägt er eine Zusammenkunft in Abbazia vor. Diese Zusammenkunft ist auch aus dem Grunde notwendig, um in derselben ein Meinungsaustausch über einen Besuch unseres Königs in Rom u. über die Erwidern des Besuchs seitens Viktor Emanuels in Beograd stattfinden würde.

Die Zusammenkunft Baldwins und Poincarés.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Ein diplomatisches Ereignis.

PARIS, 19. September. (Havas.) In offiziellen Kreisen wird betont, die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Poincaré mit dem Premierminister Baldwin bilde ein diplomatisches Ereignis von großer Wichtigkeit. Indem Baldwin mit dem Präsidenten Millerand und Poincaré in Fiume trat, wollte er zum Ausdruck bringen, daß er die gegenwärtig unterbrochenen Beziehungen vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen den beiden Regierungen wieder aufknüpfen wolle. Gegenüber den Einwänden gewisser Alliierten, daß die Ruhrbesetzung „sich nicht bezahlt mache“, werde es Poincaré leicht werden, ihnen nachzuweisen, daß Deutschland mehr Goldmark an dem passiven Widerstand verschwendet habe, als es hätte zahlen müssen, um sich seiner Reparationsverpflichtungen zu entledigen, und daß die französisch-belgische Ausbeutung der Ruhrbergwerke täglich ertragsreicher werde. Heute sei Poincaré bereit, die Verhandlungen mit dem Deutschen Reich unter der Voraussetzung wieder aufzunehmen, daß dieses keine Verfügung, betreffend den passiven Widerstand, zurückziehe. Poincaré halte diese condition sine qua non noch immer aufrecht. Es sei möglich, daß sich Baldwin der logischen Beweisführung Poincarés ergeben habe und daß die Stellen des Kommandeurs, worin festgestellt wird, daß in keiner Frage eine Verschiedenheit in den Zielen noch ein Gegensatz zwischen den Grundgedanken der beiden Regierungen bestehe, man

müsse es wünschen —, in Berlin verstanden und gehört werde. Was die Ruhrbesetzung betrifft, dürfte es möglich sein, den Bedenken Englands, das geneigt ist, sich der Besetzung unter der Bedingung anzuschließen, daß deren militärischer Charakter verschwinde, Genüge zu leisten, aber nur in dem Maße, in dem Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommen werde. England wird übrigens eingeladen werden, an eventuellen Verhandlungen mit dem Deutschen Reich teilzunehmen. In französischen und englischen Kreisen wird der Genußnahme über die Fiumenfrage Ausdruck verliehen, die möglicherweise ein Vorbild für weitere Unterhandlungen bilde.

PARIS, 19. September. (Havas.) Die englische Botschaft veröffentlicht folgenden Bericht: Heute nachmittag hat eine Begegnung der Premierminister Frankreichs und Großbritanniens stattgefunden, die sie dazu benützt haben, in einem Meinungsaustausch über die allgemeine Lage einzutreten. Man kann nicht erwarten, daß im Laufe einer einzigen Unterredung zwischen Poincaré und Baldwin endgültige Lösungen festgelegt werden könnten, aber die beiden Staatsmänner waren in der glücklichen Lage, festzustellen, daß in keiner einzigen Frage eine verschiedene Auffassung über die Ziele oder eine grundsätzliche Differenz besteht, die die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so weitem Maße die Stabilität und der Friede der Welt abhängt, gefährden kann.

Planmäßigkeit gegeben. Es gibt keines, das nicht umgangen, und keines, das nicht willkürlich und eindeutig angewendet worden wäre. Diese Planlosigkeit und Unsicherheit rächt sich ganz besonders in unserem Wirtschaftsleben, wo doch Soll und Haben die Grundlage aller Wirtschaft bilden. Wie soll aber gewirtschaftet werden, wenn dieses Soll und Haben von heute auf morgen allen möglichen Schwankungen und Überraschungen ausgesetzt wird? Das geplante Finanzgesetz ist auch eine derartige Überraschung. A. 2.

Pariser Erwartungen.

Paris, 12. September.

Ihr Korrespondent hatte Gelegenheit sich mit einer politischen Persönlichkeit zu unterhalten, deren gute Beziehungen zum Quai d'Orsay bekannt sind. Ueber den Eindruck befragt, den das offizielle Frankreich von den beiden letzten Reden des deutschen Reichskanzlers empfangen habe, äußerte sie sich mit folgenden Worten:

„Es muß ohne Rückhalt anerkannt werden, daß vom ersten Tage seines Regierungsantrittes an, Herr Stresemann sich ehrlich um eine Verständigung mit uns bemüht hat. Wir unterschätzen nicht die Widerstände, denen im Innern Deutschlands selber eine solche Politik begegnen muß. Mit jedem Worte, das er spricht, muß der Kanzler Rücksicht nehmen auf die Empfindungen weiterer Völkerteile; daher der vorzüglich tastende Ton seiner Reden. Umso anerkenntenswerter ist, daß es dem Kanzler möglich war, in der kurzen Zeit seiner Regierung die größten Hindernisse zu beseitigen oder wenigstens zu umgehen. Er hat es sogar vermocht, die bisher recht störrischen Wirtschaftskreise Deutschlands zu einer Nachgiebigkeit zu bewegen, die noch vor Wochen undenkbar gewesen wäre. Das Angebot, das er in seiner Stuttgarter und Berliner Rede vor uns entwickelte, wird von unseren Sachverständigen sorgsam geprüft werden. Ueber das Ergebnis dieser Prüfung kann jetzt noch nichts gesagt werden. Doch erscheint es von vornherein wichtig, auf ein paar Unklarheiten und Mißverständnisse hinzuweisen, in denen sich unseres Erachtens das Denken der maßgebenden deutschen Kreise bewegt.“

Zunächst das eine: was meint eigentlich Herr Stresemann damit, wenn er sagt, Deutschland sei bereit, den passiven Widerstand in der Ruhr einzustellen, wenn Frankreich die nötigen Zusicherungen über die Zurechnung der Besetzung und die politische Unabhängigkeit von Rhein und Ruhr gibt? Herr Poincaré hat in seinen letzten Reden wiederholt beteuert, daß Frankreich unter keiner Bedingung in den besetzten Gebieten politische Zwecke irgendwelcher Art verfolgt. Die von Herrn Stresemann verlangte Garantie ist somit gegeben, es sei denn, daß der deutsche Kanzler sagen wolle: Frankreich müsse die Ruhr räumen, ohne daß Deutschland bezahlen könne. Trifft diese Deutung zu, so ist jede Diskussion nach wie vor unmöglich. Ein zweites Mal können wir die Ruhr nicht mehr besetzen; ziehen wir uns diesmal zurück, so kann es nur dann geschehen, wenn wir die unbedingte Sicherheit haben, daß Deutschland in aller Zukunft seinen Verpflichtungen pünktlich nachkommt. Verstehen Sie mich wohl: die unbedingte Sicherheit. Versprechen, die lediglich auf dem Papier stehen, haben für uns keinen Wert. Worte haben wir genug gehört. Die „unabhängige Besetzung“, zu der wir schreiten werden, sobald der passive Widerstand aufgehört wird, die Produktionsfähigkeit der Ruhr nicht im geringsten einschränken. Wir besitzen dann lediglich die Mittel zu einer Kontrolle, die uns, wenn wir das Angebot Stresemanns (Gesamtgarantie der deutschen Wirtschaft) annehmen, jedenfalls sehen werden. Warum sträubt sich denn eigentlich die deutsche Regierung gegen die von uns geforderten Kontrollmaßnahmen? Wieset uns Herr Stresemann andere Sicherheiten an, so haben sie für Frankreich doch auch dann erst Wert, wenn damit die Möglichkeit einer ausreichenden Kontrolle verbunden ist.

Wie wünscht im Grunde genommen Herr Stresemann die Ausdehnung des Zustandes, wie er nach der Verständigung voranschreitet in der Ruhr herrschen wird, auf das gesamte Deutschland?

Die letzte Rede Stresemanns, obwohl weniger prägnant als die vorhergehende, hat jedenfalls nichts getan, um die Annäherung von Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich zu erleichtern. Manche behaupten: Wir seien in diesen Verhandlungen bereits mitten drin. Diese Ansicht beruht auf einem Irrtum. Wir haben die feste Hoffnung, daß wir in absehbarer Zeit dahin gelangen, sind aber von nutzlosen Illusionen weit entfernt. Noch sind die Vorbedingungen zu einer Verständigung nicht erfüllt. Die Reichsbank führt fort, die streikenden Arbeiter in der Ruhr zu unterstützen, das verarmte Deutschland verausgabt täglich 40 Millionen Goldmark, mehr als die von Frankreich geforderten Raten, auch wenn kein Moratorium bewilligt würde, um im besetzten Gebiet den Widerstand gegen Frankreich zu schüren. Unter solchen Bedingungen können wir in keine Verhandlungen eintreten. Von dieser grundsätzlichen Frage abgesehen, wäre es uns sehr erwünscht, wenn Herr Stresemann genau präzisieren wollte, welches die Summen sind, die aus seinem Phosphor-Projekt für Frankreich abfließen. Eine Garantie des deutschen Privatbesitzes ist sehr schön, aber es interessiert uns, zu wissen, welchen materiellen Wert außer dem theoretischen diese Garantie besitzt.

Alle diese Dinge sind gewiß ungeheuer schwierig, und man kann nicht verlangen, daß in zwei oder drei Wochen ein Gebäude errichtet werde, an dem die Baumeister der letzten Welt jahrelang vergeblich gearbeitet haben. Gewiß ist es ein großer Fortschritt, zu wissen, daß die größten Gewitterwolken verschwunden sind, auch wenn noch kein Sonnenstrahl Hoffnungshorizonten zu erwecken vermag. Daß Deutschland und Frankreich überhaupt wieder miteinander reden, muß allen denen, die dazu geholfen haben, als größtes Verdienst angesehen werden. Wunderdinge lassen sich von schwachen Menschenhänden nicht verrichten.

Der Berichterstatter hatte den Eindruck, daß diese Darlegungen mit ziemlicher Genauigkeit den Standpunkt wiedergeben, den der Dual D'Orsay selber heute einnimmt. Die Antwort Poincarés auf die letzte Rede des deutschen Reichsministers ist damit gewissermaßen hinweg genommen. Aufmerksam kann gesagt werden: Frankreich begehrt das große Unrecht, in einer Frage, die nur durch Verhandlungen gelöst werden kann, von vornherein alle Zugeständnisse von dem Gegner zu verlangen, ohne selber auch nur einen Schritt entgegenzunehmen. Wenn es ihm wirklich darum zu tun ist, die erdrückende Aufgabe, die Herr Stresemann auf sich genommen hat, im Interesse des europäischen Friedens zu erleichtern, dann mußte ihm doch vor allem daran gelegen sein, in einer so notwendigen Frage wie der der unerschöpflichen Besetzung keine Steine in den Weg zu werfen. Interessant ist besonders die Angabe, daß die materiellen Grundlagens des deutschen Angebotes gegenwärtig von Sachverständigen geprüft werden. Obwohl die politische Persönlichkeit diesen Punkt bloß streifte, liegt hierin doch eine der stärksten Zukunftshoffnungen. Bei beiderseitigem guten Willen kann das Verständigungsziel nicht scheitern, wenn vorurteilslose und unparteiliche Männer ein Garantieangebot auf sei-

Unzufriedenheit der deutschen Partei mit der Regierung.

(Telegramm der „Märburger Zeitung“.)

M. Subotica, 20. September. Die Deutsche Partei ist schon seit längerer Zeit nicht zufrieden, weil die Versprechungen der Regierung bisher nicht realisiert wurden. Der deutsche Abgeordnete Schuhmacher hat sich einem Journalisten gegenüber dahin geäußert, daß außer den auf dem Gebiete des Schulwesens, der Agrarreform und Verwaltung nicht erfüllten Forderungen auch die neue administrative Aufteilung der Vojvodina große Unzufriedenheit erregt. Nach

dieser wird die Vojvodina in die Wirkungsbereiche von Smederovo, Beograd und die Banat aufgeteilt. Die deutschen Abgeordneten werden im Vereine mit den übrigen Vertretern der Vojvodina der Regierung ihre Einwendungen mitteilen. Die Haltung der Deutschen Partei ist einstweilen eine wartende und wird das Verhalten der Slowenen und der Türken ergeben, was sie tun werden.

Der Arbeitsplan der Nationalversammlung.

(Telegramm der „Märburger Zeitung“.)

M. Beograd, 20. September. Heute tritt die Stupistina zusammen. In der Sitzung werden die Budgetwünsche vom September bis Dezember eingebracht. Die Verhandlung derselben wird vier bis fünf Tage dauern, da die Bewilligung bis 1. Oktober erfolgen muß. Hierauf gelangt das Budget 1924 auf die Tagesordnung. Nach dem 1.

Oktober werden die Sitzungen bis 20. unterbrochen werden. Der Finanzausschuß soll am 15. Oktober zusammentreten, um über das Budget zu verhandeln, was bis 20. dauern wird. Diese Pause benötigt die Regierung, um ihre Lage im Parlamente zu festigen.

Bulgarische Bandenbewegung.

(Telegramm der „Märburger Zeitung“.)

M. Breg, 19. September. Das tschechoslowakische Presbüro meldet aus Sofia: Gestern kurz vor Mitternacht wurden in der Gegend von Sofia bulgarische Banden auf die tschechoslowakische Armee gegen Bulgarien. Nach der tschechoslowakischen Erklärung des Ministerpräsidenten Tancov,

betreffend die aufrichtigen Bestrebungen Bulgariens, die freundschaftlichsten u. friedlichsten Beziehungen zu Jugoslawien aufrechterhalten zu wollen, ist eine gewisse Beruhigung eingetreten.

nen Wert hin untersuchen, das in seiner weit gehenden Bedeutung vielleicht in der ganzen Völkergeschichte ohne Beispiel dasteht.

die Erklärungen, die er in dieser Woche in der Reparationsfrage abgegeben hat, in gewissen Punkten vervollständigen.

Graf Apponyi reist nach Amerika.

M. Budapest, 19. September. (Ungar. bureau.) Graf Apponyi hat sich heute auf eine zweimonatige Tournee nach Amerika begeben, wo er in den größeren Städten der Vereinigten Staaten Vorträge über die ungarischen Verhältnisse halten wird.

Keine militärische Unterstützung Polens durch England.

M. London, 19. September. (Wolff.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Keine britische Regierung könnte jemals den von Poincaré gestellten Bedingungen in einem englisch-französischen Pakt zustimmen, der militärische Aufgaben und Unterstützungen für Polen vorsieht. Die Zukunft der britischen Außenpolitik wird in der Hauptsache durch die bevorstehende Reichskonferenz bestimmt werden.

Verlangen nach schneller Einberufung des Sejm.

M. Warschau, 19. September. (Poln. Tel.-Ag.) Die Vorstände des parlamentarischen Klubs der Linksparteien haben an den Sejmarschall ein Schreiben gerichtet, worin mit Rücksicht auf die schwierige wirtschaftliche Lage des Landes die schnellste Einberufung des Sejm verlangt wird. Der Sejmarschall ein Schreiben gerichtet, Wünsche entsprechend die nächste Sitzung für den 25. d. einberufen werde.

„Pax romana“ in Salzburg.

M. Salzburg, 19. September. Heute wurde die dritte internationale Konferenz

der „Pax romana“ eröffnet. Auf der Agenda, Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Italien, Litauen, Luxemburg, Österreich, Polen, die Schweiz, die Tschechoslowakei und Ungarn vertreten sind. Inoffiziell ist auch ein Teilnehmer aus Venezuela erschienen. Für die verschiedenen Arbeitsgebiete wurden Kommissionen gebildet, die heute die meritorischen Beratungen begonnen haben.

Der neue Präsident des irischen Freistaates.

M. London, 19. September. (Funk. bruch.) In der heutigen Eröffnungssitzung des Parlamentes des irischen Freistaates wurde zum Präsidenten des Parlamentes Michael Hayes gewählt. Die Wahl zum Präsidenten des Freistaates fiel abermals auf Coesgrane.

Überführung der Opfer von Janina.

M. Rom, 19. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Prevesa: Die Opfer des Blutbades von Janina sind heute vormittags eingeschifft worden. Die griechischen Ehrenbezeugungen wurden von den griechischen Truppen durch eine Geschüßsalve eines griechischen Kriegsschiffes geleistet.

Ehrenbezeugung des griechischen Gesandten.

M. Rom, 19. September. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus dem Piräus: Ein griechisches Geschwader, das die italienische Flagge aufgezogen hatte, leistete heute vormittags der italienischen Eskadre, der sich der englische Kreuzer „Comus“ und der französische Kreuzer „Mikou“ anschlossen hatten, mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen die Ehrenbezeugung.

Kurze Nachrichten.

M. Jerusalem, 19. September. (Agence Havas.) In der Kirche zur Hlg. Jungfrau bei Gezema ist ein Diebstahl verübt worden, wobei Diamanten, verschiedene Kleinodien, Lampen und Bilder entwendet wurden.

M. Ankara, 19. September. (Agence Havas.) Die Türken haben gemäß dem Vertrag von Lausanne die Insel Gümru an der Mündung der Marmara befestigt.

M. Berlin, 19. September. (Wolff.) Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten ist gegenüber der Vorwoche um 182 Prozent gestiegen.

M. Paris, 19. September. (Wolff.) „Echo de Paris“ will bestimmt wissen, daß der französische Botschafter beim Vatikan nicht auf seinen Posten zurückkehren wird.

M. Berlin, 19. September. Die die Mäler melden, ist dem Reichstage ein Weisbuch über die deutschen Angebote in der Reparationsfrage zugegangen.

M. Paris, 19. September. (Agence Havas.) Der englische Premierminister Baldwin ist hier eingetroffen.

M. Paris, 19. September. (Agence Havas.) Wie „Echo de Paris“ mitteilt, ist Staatssekretär im Foreign Office, Sir William Tyrrell, gestern abends in Paris eingetroffen, vermutlich um an den Verhandlungen teilzunehmen, die zwischen Baldwin und Poincaré stattfinden.

Die Geheimnisse einer Nacht.

Roman von Erich Ebenstein.

Arbeitserschuß durch Stuttgarter Romanzentrale, C. Adermann, Stuttgart.)

16 (Nachdruck verboten.)

„Darum, daß dieser Brief unüberzüglich an seine Adresse gelangt, falls ich verhaftet werde. Er darf unter gar keinen Umständen der Polizei in die Hände fallen, die dann sicher gleich eine Hausdurchsuchung vornehmen würde. Tragen Sie ihn also beständig bei sich oder verwahren Sie ihn in Ihrer Privatwohnung. Und vergessen Sie nicht: unüberzüglich nach meiner Verhaftung!“

„Gewiß, Herr Waldstätten. Sie können sich auf mich verlassen.“ Dröbe nahm den Brief an sich, sagte aber gleich darauf erstaunt: „Sie haben die Adresse vergessen, Herr Waldstätten.“

„Nein“, antwortete dieser errötend. „Sie ist im Innern vorhanden. Der Brief liegt in einem doppelten Umschlag. Sie brauchen den äußeren Umschlag nur abzureißen. . . dann, wenn es nötig wird. Ich . . . glaube diese Rücksicht der Person schuldig zu sein, an die dieses Schreiben gerichtet ist.“

„Aber, Herr Waldstätten, ich fragte doch nicht aus Neugier . . .“

„Das weiß ich. Doch ist es mir ja andererseits ein Bedürfnis, gerade gegen Sie so offen zu sein, wie — ich sein darf. Darum sollen Sie auch wissen, daß der Brief nichts

enthält, was für die Behörde irgendwelche von Interesse sein könnte. Er hat lediglich den Zweck, eine mir sehr teure Person von meiner Verhaftung in Kenntnis zu setzen, ehe sie diese aus den Zeitungen erfährt, und — sie über deren etwaige Folgen zu beruhigen.“

Der Fabrikant brühte Dröbes Hand. „Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Be-reitwilligkeit, mir diesen Freundschaftsdienst zu erwirken. Glauben Sie mir — ich sehe den Dingen nun viel ruhiger ins Auge.“

Draußen hatte es geklingelt. Gretl Regius stand leuchtend vor ihrem Fensterplatz auf. Eine verschleierte Dame stand draußen, die, als sie den Schleier zurückschlug, ein wunderbar fein geschnittenes, blaßes Gesicht mit großen dunklen Augen entfaltete.

„Me — du!“ rief Frau Gretl freudig überrascht und umarmte die um einige Jahre ältere junge Frau herzlich. „Wie hübsch, daß du dich unser endlich wieder einmal erinnerst! Du warst ja wie verschollen in der letzten Zeit. So oft ich dich aufsuchte, hieß es entweder, du seiest nicht daheim oder über Land gefahren! Aber nun komm, lege ab und mache dir bequem. Denn so rasch lasse ich dich nicht mehr fort.“

Frau Ilse Dellariba war eine Waise des Untersuchungsrichters und beide hatten ihre Kindheit gemeinsam verbracht, fast wie Geschwister.

Später lernte Ilse dann den Rittersgutsbesitzer Dellariba kennen, der sich leidenschaft-

lich in sie verliebte und sie nach kurzem Brautstand heiratete.

Regius, der in dieser Zeit nur durch seine Mutter zuweilen von Ilse hörte, vernahm später, daß die Ehe nicht glücklich ausfiel. Dellariba sollte ein äußerst aufgeregter, egozentrischer Mensch sein, der Ilse durch grundlose Eifersucht und ewige Mordgeleiten das Leben sauer machte, so daß diese öfter nahe daran war, sich scheiden zu lassen. Doch drohte er ihr zuletzt immer mit Erschießen, wenn sie diese Absicht wirklich ausführen sollte.

Vor zwei Jahren waren Dellaribas in die Kreisstadt übergesiedelt, und Ilse verkehrte viel bei Ernst und Gretl Regius. Sie erzählte, daß ihr Mann sein Gut verkauft habe, weil sein nervöses Wesen ihn fortwährend in Streit mit den Untergebenen gebracht hätte und die beständigen Aufregungen sein ohnehin schon reizbares Nervensystem ungünstig beeinflussten. Der Hausarzt bringe auf einen ruhigen Aufenthalt in anderer Umgebung, am besten in einem Sanatorium. Aber davon wollte Dellariba nichts wissen. So hatten sie eine kleine Villa außerhalb der Stadt gezogen und wollten ganz still und zurückgezogen leben.

In der Tat verkehrten Dellaribas nur mit wenigen Leuten und mieden jede Gesellschaft in größerem Stil. Trotzdem besetzte sich Dellariba Zustand nicht und er machte Ilse, die wie eine Heilige neben ihm lebte und alle Launen geduldig ertrug, das Leben immer schwerer.

Regius, der ein paarmal Reue sehr brütaler Szenen war, die Dellariba Ilse wegen

lächerlicher Nichtigkeiten machte, war längst zur Überzeugung gekommen, daß der Mann nicht normal sei und eines Tages gänzlich den Verstand verlieren werde.

Dies war denn auch im letzten März geschehen, wo ein plötzlich eingetretener Tobsuchtsanfall, in dem Dellariba das Leben seiner Frau bedrohte, diese zwang, fremde Hilfe anzurufen.

Man mußte ihn in eine Irrenanstalt überführen, wo die Ärzte ihn als unheilbar erklärten. Ilse, die nach diesem schrecklichen Ereignis selbst am Ende ihrer Kräfte angelangt war, zog sich nun ganz zurück, nahm weder Besuche noch Einladungen an und hatte auch Regius seit Monaten nicht mehr aufgesucht.

Kein Wunder, daß Frau Dellariba nun anfangs etwas besangen war. Aber Frau Gretl versuchte durch ihre herzliche Art die leise Entfremdung, die sich anfangs bemerkbar machte, sehr bald.

„Jetzt erzähle vor allem, was du treibst und wie du dir das Leben eingerichtet hast, Mädchen. Wir sprachen fast täglich von dir. Das mit deinem Mann muß ja schrecklich gewesen sein. Aber schließlich, so wie es zuletzt war, wäre es ja doch nicht mehr lange gut gegangen“, sagte Ernst.

„Nein, so wäre es wirklich nicht mehr weiter gegangen. Ich war meines Lebens keine Minute mehr sicher. Die Ärzte sagten ja fest auch, daß Otto bereits seit Jahren geisteskrank war.“

„Schrecklich! Und damals, als er tobte, wurde, sperrte er dich in ein Zimmer ein und wollte dich wirklich töten?“

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Todesfall.** Heute, 20. d. M. mittags, ist der hiesige Advokat Dr. Vladimir Sernee im hiesigen Allgemeinen Krankenhaus an den Folgen einer Blinddarmerkrankung, der er sich vor sechs Tagen hatte unterziehen müssen, infolge Blutvergiftung, verstorben durch Eiterung, unerwartet verschieden. Der im 46. Jahre stehende, einer angesehenen Maribor-Adolfenfamilie entstammende Verstorbene war Mitglied des hiesigen Gemeinderates und des Stadtrates, Präsident des Solol-Vereines und hat sich in verschiedenen Korporationen und Vereinen rege betätigt. Friede seiner Asche!

— **Personalnachricht.** Bezirkshauptmann Dr. Felix Lajnsid in Maribor wurde zur weiteren Dienstleistung nach Lubljana zur Provinzverwaltung versetzt. — Bis zur Ernennung eines neuen Bezirkshauptmannes hat einstweilen Oberstaatssekretär Dr. Vilko Pfeifer die Leitung der Bezirkshauptmannschaft übernommen.

— **Trauung.** Am Dienstag den 18. September fand in der Evangelischen Christuskirche die Trauung des Herrn Karl Svoboda, Bankbeamter in Wien, mit der Tochter des Veterinärates Alois Kern, Fräulein Trude Kern, statt. Als Trauzeugen fungierten für den Bräutigam Herr Ing. Oskar Dračar, für die Braut Herr Max Hermann, Direktor der Centralna banka.

— **Unterbrechung des elektrischen Stromes.** Das städtische Elektrizitätsunternehmen teilt seinen Abnehmern mit, daß die Stromlieferung am Sonntag den 23. d. in der Zeit von 5 bis 13 Uhr wegen Kabelmessungen am Stadtnetze unterbrochen wird.

— **Aus der Polizeichronik.** Ivan Kovac in der Frankopanova cesta brachte zur Anzeige, daß ihm gestern nachmittags sein Handplateauwagen im Werte von 3000 K entwendet wurde. — Ueber Verlangen des Fr. Walner wurde gestern auf dem Markte eine gewisse Antonia J., welche dieser Tage infolge der Unruhe aus dem Gefängnis entlassen worden war, unter dem Verdachte, ihm eine Hase gestohlen zu haben, verhaftet. — In der letzten Zeit mehren sich wieder die Fälle von unbefugten Grenzüberquerungen. Dieser Tage wurden zwölf solcher Personen aufgegriffen und der Behörde übergeben. — Rindböcker- und Zigarettenpfeifenmuggel scheint ein einträgliches Geschäft zu sein. Dieser Tage wurden auf dem Rantnerbahnhohe mehrere Schmuggler aufgegriffen und geschmuggelte Waren im Werte von mehreren Tausend Dinar beschlagnahmt. — Das letzte Mitglied der Einbrecherbande, die den Einbruch beim Gglatz-Hon verübte, wurde in der Person des Ivan Strafer aus Bobreze bei Ptuf verhaftet. Strafer hatte zwei Tage vor dem Einbruche die hiesige Strafanstalt verlassen, wo er soeben eine zweijährige Kerkerstrafe verbüßt hatte. Nach dem Einbruche begab er sich nach Hause, von wo er nach Zagreb flüchtete. Bei seiner Rückkehr wurde er verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. In seinem Besitze fand man 16 Kilogramm Fett, über dessen Herkunft er sich nicht äußern kann, während er noch einen von dem Einbruch herstammenden Anzug anhatte.

— **Verlorene und gefundene Gegenstände.** Beim Polizeikommissariat in Maribor wurden in der zweiten Hälfte August folgende Gegenstände als verloren angemeldet: Zwei goldene Manschettenknöpfe; ein blaues Lederportefeuille mit 100.000 K in Banknoten zu 1000 K, 300 Din., 2 Massenlosen und einer Postbestätigung; ein Kassenbüchlein; ein silbernes Kettenarmband mit 8 Silbersteinen; ein goldener Ring mit Edelsteinen; eine schwarze Geldtasche mit 100 Din.; ein schwarzes Portefeuille mit 3 Banknoten zu 100 Din., 7 bis 8 Banknoten zu 10 Din. und mehreren Rechnungen; im Innern des Portefeuilles ist der Name „Marija Braon“ gedruckt. Ein goldenes Armband und eine goldene Halskette; eine schwarze Pompadour, in dem sich eine schwarze Ledertasche mit 125 Din. und ein Taschentuch befanden; ein schwarzer Herrenhut; 8 Banknoten zu 10 Din.; ein Revolver, Kaliber 6 Millimeter; eine silberne Armbanduhr mit vergoldetem Rahmen; eine schwarze Ledertasche mit 100 Din. und einer Eisenbahnlegitimation, lautend auf Maks Bohnit; eine rosa Staminbluse; ein graubrauner Herrenhut; ein Paket Kinderwäsche; eine Banknote zu 100 Din.; eine blaue Arbeiterhose; eine goldene Brosche in Form des drakonischen Schwertes mit Brillanten und Rubinen; ein Ehering, graviert mit „Sancet, 7. 9. 1919“; eine Eisenbahnlegitimation mit 240 Din., lautend auf den Namen „Teodora Lang“; ein Damenstrophut; ein Reifebrett, lautend auf den Namen „Marija Dolar“; ein graugrüner Herrenbeloushut; ein goldener Ring mit einem blauen Stein und zwei Brillanten; ein neuer, graugrüner Herrenhut; eine Monteurzange; eine Leinwandtasche, welche eine leberne Handtasche

mit 7.50 Din., ein Taschentuch und eine Eisenbahnlegitimation, lautend auf den Namen „Marija Bohnit“, enthielt. — Gefunden wurden: Ein Schlüsselring mit fünf Schlüsseln; eine Kinderwollmütze; eine Ledergeldtasche mit einer kleineren Geldsumme und einer Legitimation; eine dunkelbraune Ledertasche mit Klettleder-Schloß und anderen Schriftstücken; ein Herrenhut; eine schwarze leberne Handtasche mit einem Taschentuch; ein Totenschrein; ein abgetragener Herrenüberzieher.

— **Empfangstage für Parteien bei der Bezirkshauptmannschaft in Maribor.** Der provisorische Leiter der Bezirkshauptmannschaft Dr. Vilko Pfeifer empfängt wegen Beschäftigung bei der Nebernahme des Amtes bis auf weiteres Parteien ohne Ausnahme nur Mittwoch und Samstag vormittags. In anderen Tagen vertritt ihn in wichtigen Angelegenheiten Regierungsfretär Jvo Poljanec.

— **Kurse für Maschinenschreiben, Stenographie und Buchhaltung.** Maschinenschreiben wird nach dem Jahnfingerhstern unterrichtet, ferner finden Kurse für slowenische Stenographie, deutsche Stenographie und Einzelunterricht aus einfacher, doppelter und amerikanischer Buchhaltung statt. Die Kurse beginnen am 1. Oktober und dauern 4 Monate. Die Privat-Lehranstalt Vegat genießt infolge ihres guten Unterrichtserfolges ein vorzügliches Renommee. Einschreibungen u. nähere Auskünfte im Schreibmaschinen-Geschäfte Vegat, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. 8155

— **Einzelunterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung und Korrespondenz.** M. Kovac, Maribor, Arkova ul. 6. 8123

— **Von der Vereinigung der Militärgagisten des Kustjandes.** Pensionierte Militärgagisten, deren Familienmitglieder, dann Witwen und Waisen nach Militärgagistenjugoslawischer Staatszugehörigkeit genießen von nun an eine 50prozentige Ermäßigung bei Fahrten auf Staatsbahnen innerhalb des EHS-Staates. Diese Ermäßigung erteilt die „Direkcia državnih železnica v Zagrebu“ für dreimalige beliebige Fahrten im Jahre, wozu die mit drei Dinar Stempel versehenen Besuche zu richten sind. Jedem Besuche — für jede Person separat — ist die mit der Unterschrift versehene Photographie in Visitenkartenformat und 2 Dinar beizulegen. Die Besuche sind bei der „Družina komanda“ oder beim Polizeikommissariat (Polizeibehörde) beizulegen. Zwecks Legitimierung empfiehlt es sich, ein Ausweisdokument mitzunehmen.

— **Freier Kraftwagenverkehr von Deutsch-Österreich nach Jugoslawien.** Aus Lubljana wird uns gemeldet: Das Verbot des Automobilverkehrs über die Grenzen Jugoslawiens ist aufgehoben worden. Von nun an können Kraftwagen an den bestimmten Grenzstationen ohne Anstand passieren.

— **Bestrafte Schmuggler.** In Dolnja Lendava wurde dieser Tage ein gewisser Franz Reich wegen Spielkartenschmuggel verhaftet. Die eingeschmuggelten Karten wurden beschlagnahmt und Reich zu 1.300.000 Dinar Geldstrafe verurteilt. Da der Verurteilte nicht imstande war, diese Summe aufzutreiben, wurde die Strafe in ein Jahr Arrest umgewandelt. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurden noch zwei Personen festgenommen, die gleichfalls zu einem Jahre Arrest verurteilt wurden.

— **Folgen der Teuerung.** Die besonders in der deutschen Reichshauptstadt einreisende märchenhafte Teuerung, die schon die sagenhaften Volksgewissenspreise in den Schatten stellt, führt zu Erscheinungen und Auswüchsen, von denen man sich vor Jahresfrist gewiß nichts hätte träumen lassen. Die Gefährten für die deutschen Reichsbeamten und Reichsarbeiter haben nach der letzten Erhöhung vom vergangenen Samstag die Höhe von zwei Trillionen monatlich überschritten. Selbstverständlich schnellen damit auch automatisch die Preise in schwindende Höhen. Elektrische und Tarmeterdrohnen, für den Großstadtverkehr unerlässliche Einrichtungen, sind nun schon so hoch im Preise, daß ihre Benutzung für die gewöhnliche Bevölkerung zum Ding der Unmöglichkeit wird. Zu Fuß zu laufen ins Büro, zur Arbeitsstätte usw. geht aber infolge der weiten Entfernung auch nicht an. Also mußte hier ein Ausweg geschaffen werden. Ein geschäftstüchtiges Konsortium hat diesen Ausweg gefunden. Es hat vor einigen Tagen dem Verkehrsamt der Stadt Berlin den Antrag unterbreitet, in der Reichshauptstadt eine den japanischen Mitsubashi ähnliche Einrichtung zu schaffen, wodurch es möglich würde, mit menschlichen Kräften bewegte Dreiräder zur Beförderung von ein bis zwei Personen in den Verkehr einstellen zu können. Das betreffende Konsortium rechnet hierbei mit der Möglichkeit, bei einer gleichen Geschwindigkeit wie die Pferdetrochse mit dem bisherigen Preistarif das Auslangen zu finden. — Das kann also ganz schön werden: die asiatische „Kultur“ mitten in Europa als Vorbild gegen die

blindwärtige Teuerung, wobei die Deutschen zu schließlichen Fußes herabgewürdigt werden!

— **Ein Flughafen in Mauer bei Wien.** Einer privaten Nachricht aus Wien zufolge wird die österreichische Luftverkehrsgesellschaft „Austria“ in Mauer bei Wien einen Flughafen errichten. Aus diesem Anlasse fanden auch bereits Probeflandungen statt, wobei den maßgebenden Behörden die Eignung des in Vorschlag gebrachten Terrains vor Augen geführt wurde.

— **Seinen Freund mit der Sense erschlagen.** Der 20 Jahre alte Bauernsohn Josef Pajanez aus Gornja Stubica in Kroatien war mit seinem Freunde Stefan Kelemenovic auf einer Wiese mit der Grummetmahd beschäftigt. Aus nichtiger Ursache kam es zwischen den beiden zu einem Streite, in dessen Verlauf Kelemenovic seinen Freund Pajanez mit der Sense über den Kopf schlug und ihn schwer verletzte. Pajanez wurde sofort ins Krankenhaus überführt, doch wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

— **Eine Telefonzentrale vernichtet.** Aus Novisad wird berichtet: Die hiesige Postdirektion sollte dieser Tage eine neue Telefonzentrale erhalten, die auf Rechnung der Reparationen von Deutschland geliefert wurde. Auf dem Wege nach Novisad stieß der die Zentrale mitführende Güterzug in einer kleinen Station mit einem anderen Zuge zusammen und alle Waggons, in welchen sich das Material für die neue Zentrale befand, wurden zerkümmert. Selbstverständlich ging dabei auch das ganze Material für Telephon zweck zugrunde. Der Schaden ist ein enormer und die Novisader haben jetzt das Nachsehen.

— **Eine „lustige“ Wiener Hochzeit.** Aus Wien wird gemeldet: Vor einigen Tagen feierte im Bezirke Ottakring der Pfisterer-Geheile Langart mit der Hilfsarbeiterin Marie Mannarth lustige Hochzeit. Die Trauzeugen und einige Bekannte hatten sich in der Wohnung des Brautpaares eingefunden, wo es am Nachmittag zu einem Streit kam, an dem sämtliche Hochzeitsgäste samt dem Brautpaar teilnahmen. Zwischen den beiden Trauzeugen entwickelte sich eine Rauserei, und bald war ein wilder Tumult fertig. Da flogen Sessel und Gläser, Fensterscheiben gingen stirsch in Trümmer. Der eine der Trauzeugen erhielt mehrere Stiche; aber auch der zweite Trauzeuge bekam seine blutigen Demützel. Die Wohnung erwies sich schließlich zur weiteren Fortsetzung des Kampfes zu klein, deshalb ging man auf die Straße, wo man sich besser „rühren“ konnte. Als bald gab es einen kolossalen Menschenauflauf, denn die Leute wollten doch alle von dieser „lustigen“ Hochzeit etwas sehen — bis die Schutzpolizei die rausenden Hochzeitsgäste ins Kommissariat „einlud“.

— **Brand des Judenviertels in Alt-Sombor.** Aus Sombor, 19. d., wird berichtet: In der vergangenen Nacht ist durch einen großen Brand das jüdische Viertel der Stadt Alt-Sombor fast vollständig vernichtet worden. 70 Häuser und zwei Synagogen wurden ein Raub der Flammen. 150 Familien sind obdachlos geworden. Der Brand konnte bis jetzt nicht gelöscht werden.

Aus dem Gerichtssaale.

Schwurgericht.
Maribor, 19. September.
Heute fand die Verhandlung gegen Basil Cernjento, den Diener des Ingenieurs Gamsoj in Sutomer, statt, dessen Frau, die 26-jährige Julka Gamsoj und ihr dreijähriges Stöhnlein Rotiflav in der Nacht vom 6. auf 7. Juli d. J. ermordet aufgefunden wurden. In erster Linie wurden der Diener Cernjento und der Hausfreund Kapitän

Oskaros verdächtigt und verhaftet, jedoch wurde Oskaros, der sein Alibi nachwies, bald wieder freigelassen, Cernjento hingegen dem Gerichtshofe eingeliefert. — Bei der Verhandlung bekannte sich Cernjento als unschuldig und führte seine Verteidigung in folgender Weise aus: Kapitän Oskaros kam öfters zur Frau Gamsoj und ich sah auch beide öfters am Bette sitzen, und ich bemerkte auch, daß sie sich oft küßten. Auch am kritischen Abend kam Frau Gamsoj mit Oskaros gegen 10 Uhr nach Hause — aber ich habe schon geschlafen und habe auch nicht gehört, wann Oskaros fortgegangen ist. Gerade am jenen Abend habe ich mich mit Herrn Matasev verabredet, den Oskaros zu verprügeln, wenn er die Frau Gamsoj verlassen werde. Ich ging hinaus und fragte drei draußen stehende Burschen, wie spät es wäre, und diese antworteten, halb 10 Uhr. Hierauf ging ich ins Haus und kam nicht mehr hinaus und habe auch keinen Arm gehört. Als Cernjento gefragt wurde, wie die Eheleute lebten, antwortete dieser, daß es öfters zu Zwistigkeiten gekommen sei, und daß die Frau den Mann auch verlassen habe. Er sagte auch aus, daß Gamsoj ihm den Auftrag gegeben hätte, seine Frau zu beaufsichtigen. Als Gamsoj mit Cernjento konfrontiert wurde, sagte ihm Gamsoj ins Gesicht, daß er ihm nie den Auftrag gegeben habe, seine Frau zu überwachen, daß er sie aber wohl auch in seiner Gegenwart geküßt habe, weil das bei Russen so Sitte ist. Als Matusev mit dem Angeklagten konfrontiert wurde, widersprach er sich oft und auch die Konfrontation mit Frau Matusev entsprach nicht vollkommen seiner Verteidigung. Cernjento brachte bei der Hauptverhandlung noch Verschiedenes vor, was er bei der ersten Einvernahme nicht sagte. Als ihn der Vorsthembe fragte, warum er das nicht schon bei der Gendarmerie ausgesagt habe, antwortete Cernjento, daß er damals nicht mehr aussagen konnte, weil er von den Gendarmen geschlagen wurde. Als dem Angeklagten vorgehalten wurde, daß die Nachbarn in der kritischen Nacht Lärm, Geschrei und Weinen gehört haben, und daß er auch etwas hätte hören müssen, antwortete Cernjento hierauf, daß er am Abend Lindenblütentee getrunken und daher fest geschlafen habe. (Unter dem Publikum großes Gelächter.) Vorgelesen wurden 7 Zeugen, die fast alle übereinstimmend und zu Ungunsten Cernjentos aus sagten, beziehungsweise seine Behauptungen nicht bestätigen wollten und konnten. Cernjento behauptete auch, daß die Köchin Agnes Budjak in der russischen Messe die Frau Gamsoj verstoßt hätte. Budjak sagte mit Bestimmtheit aus, daß das nicht wahr ist, weil sie Frau Juli Gamsoj kaum kenne. Kapitän Oskaros sagte aus, daß er mit Frau Gamsoj nie ein Liebesverhältnis unterhalten hätte und daß er am kritischen Abend schon um halb 10 Uhr abends zu Hause war, daß er sich dann nicht mehr entfernt hätte, wohl aber, daß er am frühen Abend mit Frau Gamsoj spazieren ging. Die Sachverständigen konstatierten, daß sowohl Frau Gamsoj als auch ihr Sohn erwürgt wurden. Besonders deutlich erklärte diesen eventuellen Vorgang der Littenberger Bezirksarzt Dr. Gerie, der sagte, daß Frau Gamsoj im Bette erwürgt wurde, und daß sie sich sehr gewehrt habe, weil unter dem Bette zwei Bretter herausfielen, die der Angeklagte in Ordnung zu bringen vergaß. — Nachdem der Beschuldigte leugnet, am Morde beteiligt gewesen zu sein, stellte der Gerichtshof die einzige Frage auf Mord, die von den Geschworenen einstimmig bejaht und Cernjento hierauf zum Tode durch den Strang verurteilt wurde. — Das Publikum hat das Urteil mit Beugung aufgenommen.

— **Mord.** Der kaum 17-jährige Rudolf Loh aus Kraschewce stand heute vor dem Geschworenen unter der Anklage des Mordes und Uebertretung gegen die Körperliche Si-

OSRAM
muß auf der Glasglocke stehen

Wer gutes Licht will, scheue die Kosten nicht.

OSRAM NITRA

Herheit. Die Anklageschrift erzählt über diese beiden Delikte folgendes: Als die Leute von St. Georgen a. d. Steing am 20. März d. J. zur Kirchmesse gehen wollten, fanden sie nicht weit weg von der Behausung des Sohns den Leichnam des 23-jährigen Besitzers Johannes Anton Oß aus Krasitz. Von dem Vorfall wurde der Gendarmerieposten von St. Georgen verständigt, der nach kurzen Erhebungen als Täter den Endwirth auszuforschen und verhaften. Der heimliche Angeklagte gab schließlich auch seine Schuld zu und redete sich aber auf Mordwehr aus. Der arglistige Beleidiger des Leichnams des Gendarmen stellte fest, daß Oß durch einen Messerstich zwischen die 2. und 3. Rippe getötet worden war. Bei der heutigen Verhandlung blieb Oß bei seiner Verteidigung, daß er von Oß angefallen worden sei. Aus den Zeugenaussagen aber geht hervor, daß es so war, der „Mordwirth“ geschrien und dem Oß gedroht habe, er werde ihn so zurichten, daß er seine Gebeine in der Schürze werde nach Hause tragen müssen. Außerdem verwickelte er sich noch in Widersprüche, die er vor dem Untersuchungsrichter gemacht hatte. Die Geschworenen bejahten die Frage auf Mord mit 10 gegen 2 Stimmen, worauf Oß unter Berücksichtigung aller mildernden Umstände zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt wurde.

Ein Todesurteil in Gasse. Bei der letzten Schwurgerichtsverhandlung dieser Session in Gasse wurde ein Todesurteil ausgesprochen. Der 61 Jahre alte pensionierte Bergarbeiter Karl Kobak aus Jg. Nečica hatte noch vor der Ehe mit seiner zukünftigen Frau drei Kinder, und nachdem sie geheiratet hatten, beschien ihm die Frau mit

noch neun Kindern. Nach 15-jähriger Ehe begann Kobak seine Frau zu hassen und unternahm mit anderen Frauenpersonen Verhältnisse. Da ihm aber die Frau im Wege war, beschloß er, sie zu entfernen und mischte ihr Rattengift in den Tee, worauf die Frau nach dem Genuß des Tees starb. Kobak leugnete alles und zeigte gar keine Reue. Er wurde, da die Geschworenen die Frage auf Mordmord bejahten, zum Tode durch den Strang verurteilt.

Volkswirtschaft.

Die deutsch-russischen Verhandlungen. Stockholm, 19. September. (Hav. Tas.) Der frühere deutsche Reichsminister Dr. Birtz ist aus Russland hier eingetroffen. Er hat in Russland ein Abkommen abgeschlossen, wodurch Deutschland in Südwest-Petersburg eine Waldkonzession im Ausmaß von einer Million Desjardinen verliert. Die Konzessionäre übernehmen den Ausbau der Eisenbahnlinie Rytin-Moskau und werden Fabriken errichten. Von deutscher Seite wird ein Kapital von sieben Millionen Goldrubel beigebracht.

Wien, 19. September. Das Wolff-Büro stellt fest, daß an dortiger amtlicher Stelle über die von der Agence Havas gemeldete Erteilung einer russischen Waldkonzession an Deutschland keine Meldung aus deutscher Quelle vorliegt.

Preisverhöhung für oberschlesische Kohle. Warschau, 19. September. (Poln. Tel.-Ag.) Die oberschlesischen Kohlenindu-

striellen haben beschlossen, den Kohlenpreis zu erhöhen. Die Erhöhung soll mit Genehmigung der Regierung circa 40 Prozent betragen. Der gegenwärtige Inlandspreis für oberschlesische Kohle beträgt 2,950.000 polnische Mark pro Tonne.

Erhöhung der polnischen Eisenbahntarife.

Warschau, 19. September. (Poln. Tel.-Ag.) Nach einem Beschlusse des Eisenbahnministeriums werden die Personen- und Gütertarife auf den polnischen Eisenbahnen ab 1. Oktober um 100 Prozent erhöht. Die Post- und Telegraphentarife für den Inlandsverkehr werden mit dem gleichen Tage um 200 Prozent, für den Auslandsverkehr um 250 Prozent erhöht.

Devisenankauf für die Reise nach Deutschland. Nach einem Rundschreiben des Finanzministers vom 17. Juli d. J. darf die Finanzdelegation in Juhljana den Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden die Vollmacht zum Devisenankauf bei Reisen zwecks Besuch ausländischer Märkte bis zum Höchstausmaß von 10.000 französischen Franken in der Valuta desjenigen Staates, in den jene zu reisen beabsichtigen, ausgeben. In Anbetracht der unregelmäßigen Valutaverhältnisse in Deutschland hat das Generalinspektorat des Finanzministeriums in Beograd auf die Initiative der Handels- und Gewerbetreibenden in Juhljana mit Rundschreiben vom 18. d. beschlossen, daß die Finanzdelegation den Kaufleuten, Industriellen und Gewerbetreibenden, die nach Deutschland reisen, Vollmachten zum Devisenankauf auch anderer als deutscher Valuten geben darf.

Großer Volksverkauf. Die Forstverwaltung in Pandero verkauft am 28. und 29. September 2000 hoch Weide und Pappebald um den Ankaufspreis von 1,550.000 Dinar. Der Wald befindet sich in der Gemeinde Ostrovo.

Bereinsnachrichten und Ankündigungen.

Cafe Stadtpark. Bei schönem Wetter spielt nur abends der beliebte tschechische Pianist Franz Cheloupa.

Primarius Dr. Černík ordiniert wieder ab 21. d. Kralja Petra trg 9, Tel. 358.

Die Geschwister Rečnik sind von Kragujevac und anderen Kurorten, wo sie die größten Erfolge erzielten, bereits zurückgekehrt und nehmen den Tanzunterricht wieder auf. Es werden die neuesten Tänze, wie Polka und Javan, eingeübt. Wie jedes Jahr findet auch heuer ein Kinderkurs statt. Der Einzel- und Privatunterricht wird schon ab 20. d. aufgenommen. Sprechstunden täglich von 11 bis 12 und von 16 bis 17 Uhr. Kraljeva ulica 8, Parterre.

Börse.

Wien, 20. September. (Eigenbericht.) Vorbörsen: Paris 8.530, Beograd 6.15, London 25.68, Berlin 0.000003, Prag 16.9025, Mailand 25.27, New York 665.50, Wien 0.0079 fünf achte, gest. Krone 0.0080, Budapest 0.03 ein achte, Warschau 0.02, Sofia 5.32, Bukarest 2.60.

Kleiner Anzeiger.

Verkauft

„Gita“ Schreibmaschinen, für Büro und Reise, sowie gebrauchte Schreibmaschinen aller Marken (Underwood, Remington, Adler, Smith-Bros usw.) gut durchgeputzt, liefert sofort: Ant. Rab. Bogat, Maribor, Slovenska ul. 7, Telefon 100. 10063

Täglich andere Modisten im Modewarengeschäft D. Veselinović & Co. Maribor, Gosposka 26. 7779

Kostplatz für drei Monate alles Kind gesucht. Anfr. Ww. 8178

Zu kaufen gesucht

Wohnung, hellbar, gut erhalten. Anträge an Babarova Teoment, Glavin trg 8. 8164

Gesucht Sparherd mit 2 Statuolen, auch Bekandteile, zu einem gemauerten Kaminanzel billig zu verkaufen. Strohmajerjevo ulica 35. 8166

Zu verkaufen

Zwanzig Meter wintergehaltene Buchenholz zu verkaufen. Gut Binkovci, Post Gornja Sv. Ana-gola. 8080

Zimmer. und Kucheneinrichtung wegen Umzüge zu verkaufen. Anfr. Ww. 8142

Diese Woche kommen verschiedene mechanische Werkzeuge und Maschinen zum Verkauf. Erstaube 10. 8989

Reinrassige junge Bernhardschweine sind zu verkaufen. Anfragen im Spezerer-geschäft Aleksandrova cesta 19. 8127

Verschiedene Möbel, wie Schlaf- und Speisestühle, Betten mit Matratzen, Speisestühle, Spiegel, Oefen, Eisenherd, Eislaufen, Pen-beluhr, Weinpumpe, Pödeofen, Wasserkocher, Lampen, Wasserhähne usw. zu verkaufen. Slavarska ul. 4, M. Kurent, Glavin trg. 8162

Reifelebertasche, Prachtvoller, großer verglaster Bilderrahmen, einige andere Bilderrahmen, Spiritus, Bügelständer, Spiritus, Tischgeschloß, 3 Paar Damen-handschuhe, 30, Belaurhut, Verschiedenes. Abz. Ww. 8158

Kontra-Gitarre verkauft. Kfeler, Trifur, Krcovina. 8159

Großer eiserner Tischherd billig zu verkaufen. Anfragen bei Kochnegger, Koroška cesta 48. 8175

Kompl. Kucheneinrichtung mit Kochgeschloß, alles sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Kraljeva, Stuj, Prešernova ul. Nr. 27. 8172

Zwei Pfane, Männchen und Weibchen, zu verkaufen. Anfr. bei BMJ, Lajtersberg. 8170

Gut erhaltenes Damenrad sehr preiswert zu verkaufen. Anfr. Koroška cesta 6, Pobrežje. 8180

Zirk 1 Wagon trockenes Pap-pelstammholz, verkauft bei Kochnegger u. Wicher, Koroška cesta 53. 8178

Offene Stellen

Kassierin, verlässlich und ehrlich, der slowenischen und deutschen Sprache mächtig, wird aufgenommen. Offerte unter „Ehrlich“ an die Ww. 8158

Eine jüngere Köchin für Pers-schaft am Lande wird gesucht. Muß keine Küche verstehen. Of-ferte, Zeugnisabschriften und Photographie zu senden an Gü-terdirektion Krasnja, via Ko-privnica, Kroatien. 8171

Stellengesuche

Tüchtige, junge Kassierin sucht in besseren Kaffee- oder Gasthaus Stelle. Adresse Thaler, Dragoner-kaserne, Jozbarska ulica Nr. 8. 8108

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht, im Parkviertel, an zwei Personen samt Verpflegung zu vermieten. Adresse in der Ww. 8115

Wohnungsaufbau. Lausche meine zweizimmerige Wohnung mit Küche in Juhljana gegen eben-solche oder größere in Maribor. Anfragen unter „Juhljana“-Maribor an die Ww.

Kümmel

und getrocknete Spelse-schwämme zählt am besten Sever & Komp., Ljubljana.

Zu mieten gesucht

Unmöbliertes Zimmer zu mieten gesucht. Anträge unt. „Bank 2“ an Ww. 8147

Zwei Herren suchen 2 möblierte Zimmer im Zentrum der Stadt. Best. Anträge mit Preisangabe unter „1. Oktober“ an die Verwaltung des Blattes. 1896

Kurz-, Wirk- u. Galanteriewaren nur En gros 4400

Gaspari & Faninger Maribor, Aleksandrova c. 48. 8122

Echte Tiroler Loden und Kamelhaarfstoffe für Wintertragen zu haben bei 5591

Franjo Majer Maribor, Slav nitrg. 8122

Kanzlei-Praktikantin der slowenischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Absolventin einer Handelschule, wird gesucht. Bewerberinnen mögen ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche mit Angabe ihrer Fähigkeiten richten an Medjunarodno odpremišvo Stevo Tončič, Maribor. 8179

Tüchtiger Vertreter

wird gesucht von der Firma „ZITARICA“ Großhandlung mit Mehl- und Landesprodukten in Maribor, Aleksandrova cesta 32.

Defonom

in allen Zweigen der Land-wirtschaft bewandert, sucht sofort Posten. Geht auch als Plahmeister oder Säge-seiler. Anträge erbeten unter „Tüchtig“ an Ww. 8174

Gutsbesitzers-

Familie sucht über den Winter zwei bis drei möblierte Zimmer mit Kücheneinrichtung, gegen gute Bezahlung im Zentrum der Stadt. Anträge unter „Wintermonate“ an die Ww. 8104

Buchhalter

bilanzfähig, mit längerer Praxis, tüchtig, versiert, akzeptiert Papierwarenfabrik „Narcissus“ in Zagreb, Postf. 227. 8181

PACKER

für Post-Packete (inkl. mit guter Handschrift, selbständig verwendbar, wird sofort aufgenommen, Vor-zustellen „Motra“, Minska ulica 18. 8182

Tüchtige Näherinnen

Krawattennäherinnen bevorzugt. Werden aufgenommen. Es wird auch außer Haus gegeben. Adresse in der Verwaltung. 8176

Sie anonncieren billig und sachgemäß nur durch die Annoncenexpedition Vorst. am Glavin trg 16, 8180

Befanntgabe.

Teile meinen geehrten Kunden sowie einem P. L. Publikum mit, daß ich meine Tischlerei von der Koroška cesta 46 in die Koroška cesta 53 in das frühere Möbelmagazin der Firma Kochnegger in drugovi verlegt habe. Ich übernehme sämtliche in mein Fach einschlägigen Tischlerarbeiten. — Fertige Möbel stets am Lager zu Originalfabrikpreisen und den günstigsten Zahlungsbedingungen. P. Kochnegger, Tischlermeister. 8179

Dankagung.

Außerstande jedem einzeln danken zu können für die liebevolle Teilnahme an dem schweren Verluste, den wir durch das Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters usw., des Herrn

Franz Schneider

erlitten haben, sowie für die so zahlreiche Beteiligung auf dem letzten Heimgehe unseres Unvergesslichen, sei hiemit allen auf diesem Wege herzlich gedankt.

Maribor, am 20. September 1923.

8184

Die trauernden Hinterbliebenen.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, teilnehmenden Freunden und Bekannten die höchstbetrübende Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergesslichen Tochter, bzw. Schwester, des Fräuleins

Marica Žagavec

welche Mittwoch, den 19. September 1923 um 18 Uhr nach kurzem Leiden und versehen mit den heil. Sterbesakramenten im 17. Lebensjahre sanft und gottgegeben verschieden ist.

Die entrückte Seele der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 21. September um 16 Uhr in der Leichenhalle des städtischen Friedhofs in Pobrežje feierlich eingesegnet und sodann zur letzten Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wird Samstag, den 22. September um halb 9 Uhr in der Franziskaner-Pfarrkirche gelesen werden.

Maribor, am 20. September 1923.

8183

Josef und Maria Žagavec, Eltern, und Wilma Žagavec, Schwester.

Mestni pogrebni zavod v Mariboru.